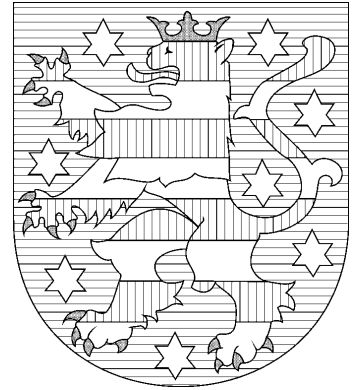


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 35/2006

Montag, 28. August 2006

16. Jahrgang



Das Deutsche Burgenmuseum auf der Veste Heldburg

Warum ein Deutsches Burgenmuseum?

Schon seit dem 19. Jahrhundert sind Burgen ein überaus populäres Thema. Sie üben auf den Betrachter einen besonderen Reiz aus. Burgen repräsentieren eine weit zurückliegende Epoche. Ihnen haftet der Anschein des „Fremdartigen“ und „mystisch Dunklen“ an. Auch Lage und Bauform tragen zur Faszination bei. Durch ihre starke Präsenz in der Landschaft und den „Hauch von Geschichte“, der sie umwittert, wecken Burgen Interesse auch bei jenen, denen Architektur und Geschichte sonst eher gleichgültig sind.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, Burgen seien leicht zu begreifen. Das Verständnis für Burgen ist jedoch durch zahlreiche Klischees geprägt, etwa von der Annahme, sie seien ständig umkämpft und in Friedenszeiten fänden immer Turniere statt. Alle Burgen hätten einen Palas, eine beheizte Kemenate für die wehleidigen Frauen, eine Folterkammer, einen Bergfried als letzten Rückzugsort und einen Geheimgang bis in den nächsten Ort.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Burgen steckt noch in den Anfängen. Über das Leben auf der Burg ist nur wenig bekannt. Lokale Sagen werden verallgemeinert und mehr als 500 Jahre Burgengeschichte wird pauschalisiert, ohne Besonderheiten und Entwicklungsstränge zu berücksichtigen. Die meisten Burgen in Deutschland bieten nur sehr ungenügende Informationsmöglichkeiten. Diese reichen von vollkommen fehlender Information über eine mehr oder weniger umfangreiche Beschreibung bis hin zu musealen Einrichtungen, die sich dem jeweiligen



Die Veste Heldburg im südlichsten Teil des Landkreises Hildburghausen

Foto: Prof. Dr. G. Ulrich Großmann

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Standort widmen. Solche lokale Burgenmuseen gibt es im deutschsprachigen Raum etliche. Wer sich für Burgen interessiert, hat viele von ihnen schon durchschritten – und sie enttäuscht verlassen. Der Besucher erfährt nichts Neues und wird allein in seinen Klischees bestätigt, etwa wenn gleich neben der Burgkapelle eine Folterkammer mit nachgebauten Folterinstrumenten eingerichtet ist. Die extreme Simplifizierung verhindert den Zugang zur historischen Realität und zu den interessanten und wichtigen Aspekten des Themas.

Zielsetzung

Das „Deutsche Burgenmuseum“ ist ein lebendiger Ort der Geschichte. Die Burg soll als prägendes kulturelles Objekt, als bedeutender Teil der mittelalterlichen Welt und als Gegenstand moderner Forschung dargestellt werden. Das Museum will anhand ausgewählter Beispiele einen repräsentativen Überblick über die Entwicklung der Burgen und des Burgenbaus im deutschen Sprachraum in seinem kulturellen und historischen Umfeld geben. Es will die Bedeutung und die historische Stellung der Burg in Mitteleuropa erklären, die wichtigsten Bestandteile der Burg erläutern und Verständnis für das Leben auf der Burg wecken.

Das Deutsche Burgenmuseum beruht auf aktueller Forschung. Die Aufgabe des Museums kann nicht die Darstellung eines feststehenden Bildes des Phänomens „Burg“ sein, da es ein solches bestenfalls in groben Zügen gibt. Das Museum will die bauliche Entwicklung der Burgen in den Epochen vom 11. bis zum 16. Jahrhundert und nochmals während des 19. Jahrhunderts schildern, die wichtigsten Bauteile und Räume einer Burg erklären und die Unterschiede der Burgen hinsichtlich ihres Standortes, ihrer sozialen Geschichte und ihrer Nutzungen erklären.

Das Museum bietet neben der Dauerausstellung auch Informationen für Ausflüge zu Burgen und Schlössern der näheren und weiteren Umgebung und selbst zum Besuch bedeutender Burgen im Ausland (z. B. Kreuzfahrerburgen), denn oft kann der Besucher diese vor Ort nicht erhalten. Für die Steigerung des Bekanntheitsgrades sind Sonderausstellungen, Vorträge, Konzerte und Veranstaltungen für Kinder erforderlich.

Teil 1: Entwicklung des Burgenbaus

Die Darstellung der architektonischen Entwicklung des Burgenbaus im deutschsprachigen Mitteleuropa erfolgt in fünf chronologisch angeordneten Hauptepochen. Anhand von Modellen wird die Entwicklung des Burgenbaus präsentiert. Die Chronologie beginnt mit dem frühen Burgenbau um 1000 und geht in klar erkennbaren Schritten bis zur Renaissance. Der erste Teil des Museums soll dem Besucher auch vermitteln, dass das Mittelalter keine einheitliche Epoche, sondern durch zahlreiche Veränderungen geprägt war.

Grundsätzlich unterschieden werden die Zeit der frühen Burgen (10./11. Jahrhundert), der hochmittelalterlichen Burgen (12. und frühes 13. Jahrhundert), der späten Burgen (Spätmittelalter), der Übergang zur Neuzeit (Renaissance) und schließlich die Zeit des Historismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Das Deutsche Burgenmuseum auf der Veste Heldburg

Die fünf Abschnitte sollen jeweils durch ein Hauptbeispiel erläutert werden, das besonders gut erforscht ist. Ihm sind zusätzliche Beispiele aus einer anderen Region des deutschen Sprachraums und ggf. auch einer ganz anderen historischen Ausgangssituation zur Seite zu stellen. Parallel zu den Veränderungen im Burgenbau werden die wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug gesetzt. Dabei gilt es auch deutlich zu machen, dass die Wehrfunktion zwar eine wichtige, aber nur eine unter vielen Funktionen der Burg war. Eine Ausstellungseinheit soll sich aber auch mit der Methodik der Burgenforschung einschließlich der Archäologie beschäftigen. Der Besucher muss erkennen können, wie die Forschung zu ihren Erkenntnissen gekommen ist.

Teil 2: Leben in der Burg

Im zweiten Abschnitt wird der architektonische und politische „Rahmen“ mit der Alltagsgeschichte gefüllt. Die verschiedenen Räume einer Burg werden zum Leben erweckt. Dabei soll auch die Burg als Multifunktionsbau und ihre Beziehungen zur Siedlungsentwicklung dargestellt werden. Im Mittelpunkt steht die burgenbauende Gesellschaft zwischen Alltag und „höfischer“ Idealkultur.

Die Hauptwohnräume einer Burg (Saal, Kammern, Stube, Küche) sollen entsprechend möbliert werden und das Leben der Burgbewohner anschaulich machen. So geht es im „Saal“ z. B. um die „höfische“ Festkultur, in den Kammern um das Alltagsleben der verschiedenen Mitglieder der Burgherrnfamilie (Burgherr, Burgherrin, Kinder), in der Stube um Verwaltungs- und Wirtschaftsfragen etc. Teilweise können die Funktionen bestimmter Räume (Badestube, Kapelle, Abort, Keller, Tierhaltung) auf der Heldburg in den entsprechenden Räumen gezeigt werden.

Teil 3: Die Heldburg im Deutschen Burgenmuseum

Der dritte Abschnitt ist dem „Hauptexponat“, der Heldburg selbst, gewidmet. Er stellt das Bauwerk Heldburg und seine Geschichte dar. Die Heldburg ist selbst das größte und bedeutendste Exponat des Deutschen Burgenmuseums. Wichtige Fragestellungen sind die Heldburg als Herrnsitz mit ihren Repräsentationsfunktionen, als Verwaltungs- und Gerichtssitz, als Wirtschaftsbetrieb sowie als Jagdschloss und Nebenresidenz (mit einem Lustgarten vor dem Burgtor).

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Die Attraktivität des Museums steigt mit den zu besichtigenden Originalbauteilen der Heldburg. Es ist daher ein Hauptpunkt der Konzeption, alle wesentlichen Bauteile zugänglich zu machen. So gehören beispielsweise die Keller und Wirtschaftsräume als elementarer Teil der Burg in das museale Programm, aber auch die Zwinger und äußeren Wehranlagen. Der Besucher benötigt in vielen Teilen des Bauwerks keine intensive museale Ausstattung, doch Informationen über (ursprüngliches) Aussehen, Alter und Funktion. Mit der Zugänglichkeit des Bauwerks steigt die Motivation beim Besucher, da es vieles zu entdecken gibt, das er eigenständig und in aller Ruhe „erforschen“ kann.

Das Zielpublikum

Das Thema Mittelalter ist seit vielen Jahren ein Publikums-magnet. Das große Interesse an Burgen, Rittern, Herrschern und der Welt des Mittelalters zeigt sich an den enormen Besucherzahlen von Ausstellungen der letzten Jahre. Zur Popularisierung des Themas tragen auch die zahlreichen, überaus gut besuchten Mittelaltermärkte, Fernsehserien („Die Burg“ 2005), Themenabende (Arte, Sommer 2003), aber auch Historien- und Fantasyfilme bei.

Der Besucherzuspruch erstreckt sich nicht nur auf einzelne Events. Auch der Besuch von Bauwerken profitiert vom Mittelalterboom. In ganz Deutschland dürfte die Besucherzahl von Burgen und Burgruinen jährlich bei rund 30 Millionen Menschen liegen. Die Heldburg bietet große Potenziale. Die fernab größerer Orte liegende und bislang nur wenig beworbene Heldburg verzeichnet seit 1990 eine kontinuierliche Besucherzahl von rund 25 000 (zahlenden) Gästen im Jahr. Als bislang nicht für die Heldburg genutztes Potenzial ist auf die „Deutsche Burgenstraße“ zu verweisen, die inzwischen zur Heldburg verlängert wurde. Touristisch und kulturell bedeutsam wäre die Ergänzung um eine Thüringische oder eine Mitteldeutsche Burgenstraße (unter Einbeziehung Sachsen-Anhalts). Hierdurch ließen sich Bekanntheitsgrad und Besucheraufkommen des Deutschen Burgenmuseums erheblich steigern.

Schon jetzt können Interessenten Mitglied der Wartburg-Gesellschaft (Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit am Deutschen Burgenmuseum) oder des Fördervereins Veste Heldburg werden.

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann